

Das Matthäusevangelium

Kapitel 21

21,33 Hört noch ein anderes Gleichnis: Es war ein Gutsbesitzer, der legte einen Weinberg an, zog ringsherum einen Zaun, hob eine Kelter aus und baute einen Turm. Dann verpachtete er den Weinberg an Winzer und reiste in ein anderes Land.

Die Frage, die sich bei allen Gleichnissen stellt, die nicht nur rein innerweltliche Zusammenhänge betreffen, ist, ob es überhaupt erlaubt ist, von Gott in menschlichen Bildern zu sprechen und ihn so zu vermenschlichen. Origenes bejaht das, weil Gott selbst sich zu uns herab gelassen hat.

„Der menschliche Hausherr ist Gott, von dem geschrieben steht: 'Der Herr, dein Gott, hat sich dir angepasst, wie wenn ein Mensch sich seinem Sohn anpasst' (Dtn 1,31). So wird nämlich Gott, der den Menschen hilft, indem er sich auf ihre Art einlässt, in einigen Gleichnissen Mensch genannt“ (Origenes, Kommentar zum Matthäusevangelium 17,6).

21,34-46 Als nun die Erntezeit kam, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um seinen Anteil an den Früchten holen zu lassen. Die Winzer aber packten seine Knechte; den einen prügeln sie, den andern brachten sie um, einen dritten steinigten sie. Darauf schickte er andere Knechte, mehr als das erstmal; mit ihnen machten sie es genauso. Zuletzt sandte er seinen Sohn zu ihnen; denn er dachte: Vor meinem Sohn werden sie Achtung haben. Als die Winzer den Sohn sahen, sagten sie zueinander: Das ist der Erbe. Auf, wir wollen ihn töten, damit wir seinen Besitz erben. Und sie packten ihn, warfen ihn aus dem Weinberg hinaus und brachten ihn um. Wenn nun der Besitzer des Weinbergs kommt: Was wird er mit solchen Winzern tun? Sie sagten zu ihm: Er wird diesen bösen Menschen ein böses Ende bereiten und den Weinberg an andere Winzer verpachten, die ihm die Früchte abliefern, wenn es Zeit dafür ist. Und Jesus sagte zu ihnen: Habt ihr nie in der Schrift gelesen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden; das hat der Herr vollbracht, vor unseren Augen geschah dieses Wunder? Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk gegeben werden, das die erwarteten Früchte bringt. Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf wen der Stein aber fällt, den wird er zermalmen. Als die Hohenpriester und die Pharisäer seine Gleichnisse hörten, merkten sie, daß er von ihnen sprach. Sie hätten ihn gern verhaften lassen; aber sie fürchteten sich vor den Leuten, weil alle ihn für einen Propheten hielten.

Was ist nun unter dem Weinberg zu verstehen? Schon zur Zeit des Origenes stellte man einen Bezug zwischen Mt 21,33-46 und Jes 5,1-7 her. Auch die Leseordnung der katholischen Kirche stellt diese beiden Texte nebeneinander und erweckt so den Eindruck, als ginge es um einen gleichen Gedanken. Das aber weist Origenes zurück, denn während bei Jesaja der Weinberg getadelt wird, gibt es bei Matthäus keine Vorwürfe gegen den Weinberg, sondern nur gegen die Winzer.

Origenes ist daher der Ansicht, dass Matthäus mit dem Weinberg nicht das Volk Gottes meint, sondern etwas, das dem Volk Gottes zur Bewahrung anvertraut wurde, nämlich die Schriften des Alten und Neuen Testaments. Diesen Weinberg, der aus dem Gesetz, den Propheten und der ganzen göttlichen Schrift besteht, „verpachtete“ Gott zuerst an das Volk Israel. „Ihnen sind als ersten die Worte Gottes anvertraut worden“ (Röm 3,2). Nachdem das Volk Israel aber die Schrift zurückgewiesen hat, indem es

den zu ihm geschickten Sohn Gottes nicht erkannte, wird der Weinberg neu verpachtet an ein Volk, das seine Früchte bringt, die Kirche aus den Heidenvölkern“ (Vgl. Origenes, Kommentar zum Matthäusevangelium 17,7).

Heute wehrt sich bei vielen Christen etwas gegen Schriftdeutungen, die antijüdisch sind und das mit Recht. Allerdings müssen wir bei diesem Gleichnis wahrnehmen, dass der Evangelist diese Deutung selbst gibt, wenn er am Ende sagt: „Als die Hohenpriester und die Pharisäer seine Gleichnisse hörten, merkten sie, dass er von ihnen sprach“ (Mt 21,45). Dabei geht es jedoch nicht um die Scheidung von menschlichen Gruppen, die auch ethnisch oder soziologisch feststellbar sind, sondern um einen geistlichen Vorgang. Wie gehe ich mit dem Wort Gottes um? Unterstelle ich mich ihm oder werfe ich mich zum Besitzer auf? Bringe ich Früchte aus dem Weinberg der Schrift? Haben wir als Kirche Achtung vor dem Sohn Gottes oder bringen wir ihn um? So enthält dieses Gleichnis weniger eine Aussage über ein anderes Volk oder eine andere Religion, sondern die ernste Drohung, dass auch uns der Weinberg Gottes nicht unverlierbar gegeben ist.

Christiana Reemts

Übersetzung (sprachlich überarbeitet):

Origenes, Der Kommentar zum Evangelium nach Mattäus. Eingeleitet, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von H.J.Vogt (Stuttgart 1993).